

Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell



Karfreitag, 2. April 2021

und Pfarrer Holger Biehn, Flieden-Neuhof

„Eine neue Kreatur“ (2. Korinter 5,19-21)

Begrüßung

Der Friede Gottes sei mit euch allen! AMEN.

Es ist der schmuckloseste Gottesdienst, den wir in unseren Kirchen feiern. Die Altäre sind kahl, alles ist abgeschmückt. Auf dem Altar nur die Heilige Schrift, zugeschlagen, keine Kerzen, keine Blumen. Ein schwarzes Altartuch.

Heute ist es in Flieden, Neuhof und Rommerz noch schmuckloser: Nicht mal die Gottesdienstgemeinde ist da, das Herzstück der Kirche Jesu Christi. Karfreitagsstimmung auf die Spitze getrieben.

Kahl und stumm, so sind die Gottesdienste, so ist der Tag.

Aber wir sind miteinander verbunden

im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85)

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

6. Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,

alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

Text: Paul Gerhardt

Melodie: Hans Leo Hassler

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Du aber bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist wie im
Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.*

Gebet

Unter deinem Kreuz stehen wir, Jesus Christus.
Unter deinem Kreuz suchen wir nach Antworten.

Wer sind wir?
Wer sind wir vor Gott?
Wo sind wir schuldig geworden?

Jesus Christus.
Dein Kreuz ist die Antwort.
Dein Kreuz besiegt die Finsternis.
Dein Kreuz besiegt das Böse.
Dein Kreuz besiegt den Tod.
Du stirbst am Kreuz und rettetest.
Unter deinem Kreuz rufen wir:
Jesus Christus, erbarme dich. AMEN.

Bibeltext: 2. Kor 5,19-21

17 Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

18 Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

PREDIGT

Die Jünger

1) Es ist still geworden, totenstill.

Ich sehe die Jünger Jesu unter dem Kreuz. Drei Jahre lang hatten sie sich voll auf ihn eingelassen. Ihr Leben war ganz auf ihn ausgerichtet. Er hatte ihnen immer gesagt, wie es weitergeht. Sie hatten ihn ihr Leben bestimmen lassen. Aber nun war es still geworden, totenstill.

Wie sollte es jetzt weitergehen? Was sollten sie nun machen? Was ist der Plan? Keine Antwort. Sie sind allein gelassen. Warum macht er das? Was sollte das? Wollte er das so? Keine Antwort. Orientierungslos wissen sie nicht, wohin mit sich, wohin mit ihrem Leben.

2) Kenne ich eine solche Stille nicht auch? Wenn alles ausweglos ist, wenn sich keine Alternativen mehr auftun. Wenn vielmehr jeder Weg falsch erscheint, wenn kein Vor und kein Zurück mehr einen Ausweg anbietet. Wenn man nur noch stillhalten kann. Und abwarten vielleicht. Welches Wort kann diese Stille auflösen?

1) War da nicht doch etwas? Es ist doch erst ein paar Tage her, da hatte er gesagt: *“Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen, und sie werden ihn töten; und wenn er getötet ist, so wird er nach drei Tagen auferstehen.”* (Mk 9, 31). Sie hatten das nicht verstanden, waren nicht weiter darauf eingegangen. Da waren sie noch in Hochstimmung, da hatten sie solch trübe

Gedanken verdrängt. Aber Jesus hatte die Saat schon gelegt. An diesem Tag sah es nicht so aus, als würde da etwas aufgehen. Aber Jesus hatte selbst gesagt: “ *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.* (Joh 12 ,24)

2) Bin ich bereit, nach dem Weg Jesu zu suchen, wenn ich nicht mehr weiterweiß? Bin ich bereit, ihm zu vertrauen, wenn ich selbst keinen Plan mehr habe? Oder gebe ich lieber anderen die Schuld an meiner Orientierungslosigkeit? Das scheint oft einfacher: Auf andere zu zeigen, bevor man sich selbst verändern muss.

Petrus

1) Für den einen war es erst recht still geworden, totenstill. Seine Stille war noch schlimmer zu ertragen.

Ich sehe Petrus, wie er im Hof sitzt. Oben, im Palast des Hohen Rates, wird Jesus gerade verhört. Petrus wollte irgendwie dabei sein, hat sich in den Hof geschlichen. Er hatte das Gefühl, irgendetwas tun zu müssen. Aber er war so hilflos. Das ist seine Stille.

Und seine Stille wurde noch schlimmer: Gerade hatte ihn eine angesprochen: „Du warst doch auch bei diesem Jesus von Nazareth.“ Und er hatte „Nein“ gesagt. In seine Stille hinein pocht also die Lüge. Er hatte Jesus verleugnet und damit sich selbst sein eigenes Leben, alles, was ihn ausgemacht hat.

2) Kenne ich eine solche Stille nicht auch? Wenn ich merke: gerade eben war ich schwach, in diesem Moment, wo es auf mich angekommen wäre bin ich gescheitert. Gerade wäre meine Stärke, mein Durchhalten gefragt gewesen und ich bin eingeknickt. Aber dann ist es zu spät. Der Moment ist vorbei. Vielleicht hat es nicht einmal einer gemerkt. Zumindest sagt keiner etwas. Aber ich selbst habe es gemerkt und das ist viel schlimmer. Welches Wort kann eine solche Stille auflösen?

1) War da nicht noch etwas? Jesus hatte es doch von vornherein gewusst. Er hatte gesagt: *“Noch in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich verleugnen.”* (Mt 26,34) Jesus hatte geahnt, nein gewusst, dass dieser Petrus scheitern wird. Er konnte den Menschen eben ins Herz schauen, wie sonst keiner. Er hat auch Petrus besser gekannt, als Petrus sich selbst kannte.

Und dennoch hat Jesus sein Zutrauen zu Petrus nicht aufgegeben. Er hatte gerade zu ihm, dem Versager gesagt: „Du bist der Fels, auf den ich meine Gemeinde bauen will.“ Jesus hatte ihn nicht verurteilt für das, was er schon im Herzen trug. Er hat gesehen: Dieser kann auch anders.

4) Wer bin ich, dass ich Petrus anklagen dürfte. Wäre ich so viel besser gewesen? Kann ich mit letzter Gewissheit behaupten, dass ich immer zu Jesus gestanden hätte? Was sieht Jesus, wenn er mir ins Herz schaut? Aber was traut er mir nicht trotzdem zu?

Judas

1) Aber am lärmendsten, am dröhnendsten war die Stille für ihn. Man weiß gar nicht, wo er war, in diesen Stunden, als Jesus am Kreuz starb. Wahrscheinlich hat er sich versteckt, vor dem, was er da in Gang gesetzt hatte, vor sich selbst.

Er hatte doch nur das Beste gewollt. Er wollte die Dinge doch nur vorantreiben. Genug mit dem Gerede, jetzt muss gehandelt werden. Das Land braucht wieder einen starken Mann, der endlich mal auf den Tisch haut. Deshalb hatte er mit den Soldaten gemeinsame Sache gemacht, ihnen verraten, wo sie Jesus gefangen nehmen konnten. Judas hat sich das als den Auftakt des großen Umsturzes vorgestellt. Aber Jesus hat sich einfach gefangen nehmen lassen, in aller Stille. Und in dieser Stille dröhnte es in Judas Gewissen: "Ich bin schuld, ich bin schuld..."

2) Kenne ich eine solche Stille nicht auch? Wenn ich irgendwann merke: Das, was ich in Gang gesetzt habe läuft gehörig schief. Wenn sich herausstellt: Das was ich getan habe war das Falscheste, was man hätte machen können. Und doch lässt es sich nicht mehr rückgängig machen. Die Sache läuft weiter und ich weiß nicht, wie ich da noch rauskommen soll. Ein ausgesprochenes Wort lässt sich nicht mehr zurückholen. Es lässt allenfalls betretenes Schweigen zurück.

1) Auch bei Judas hatte Jesus es schon vorher gewusst, an dem Abend vorher. Er hatte gesagt: „*Einer von euch wird*

mich verraten.“ und alle hatten gefragt: „*Herr, bin ich´s?*“
„*Der mit mir die Hand in die Schüssel taucht, der ist es.*“
Judas, Jesus hatte es gewusst.

Aber er hatte ich nicht davon gejagt, nicht aus der Gemeinschaft verwiesen. Judas durfte beim letzten gemeinsamen Essen dabei bleiben. Auch er hat das dann Wort von der Versöhnung gehört: *“Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden...”* (Mt 26, 28) Auch er hat mitten im Abschiedsessen das Wort vom Neuanfang gehört.

2) Aber ob dieses Wort auch bei ihm ankam? Schließlich stand ihm der schwerste Schritt noch bevor: Er musste sich selbst noch vergeben, er musste mit sich selbst neu anfangen. Ihm ist dieser letzte und wichtigste Schritt nicht gelungen.

Wie lange brauche ich, bis ich so ein Angebot zum Neuanfang auch nutzen kann? Wie lange braucht es bei mir, bis ein Wort der Versöhnung durchdringt?

Paulus

1) Auch Paulus redet von der Stille. Von der Stille, wenn sich zwei nichts mehr zu sagen haben. Vor der Stille, wenn jeder nur noch vor sich hingrummelt und allenfalls Botschaften des Zorns zischelt.

Es ist die Stille, die herrscht, wenn zwei um die Macht ringen. Lärm zwar, aber doch Stille, weil man sich nichts zu sagen hat.

Es ist die Stille, die entsteht, wenn Menschen nur noch Angst voreinander haben. Stille, weil einem jedes Wort falsch ausgelegt, im Mund herumgedreht werden könnte. Es ist auch die Stille, die entsteht, wenn einem Gott nichts mehr zu sagen hat, weil man nicht mehr nach ihm fragt.

2) Kenne ich eine solche Stille nicht auch? Diese Stille, unter der ich selbst am meisten leide und ich doch kein Wort finde. Diese Stille, die ich selbst erzeuge, weil ich Angst habe, das Schwach zu erscheinen, wenn ich den ersten Schritt mache. Die Stille, die mir lieber ist als die Gefahr, das Gesicht zu verlieren. Welches Wort kann diese Stille auflösen?

3) War da nicht doch noch etwas? Paulus hat doch auch mit derartigen Konflikten zu kämpfen. Auch in seinen Gemeinden hatten die Machtspiele schon angefangen; dieses Gerangel um Einfluss, dieses Geschachere um Posten. Und Paulus betont: Unter Christen müsste es doch anders sein, als in der Welt. Paulus schreibt: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. So sind wir nun Botschafter an Christi statt* (2 Kor 5, 17.20a).

4) Bin ich bereit, neu zu werden? Oder habe ich mich schon im Unfrieden eingerichtet? Habe ich mich vielleicht schon so an den Streit gewöhnt, dass ich auf ihn gar nicht mehr verzichten möchte? Mache ich nicht ganz und gar mit bei

den Machtspielen, weil ich doch hoffe, etwas mehr abzubekommen, als es mich kostet.

Wann habe ich Gott zum letzten Mal gefragt, worum es in meinem Leben geht?

Paulus fordert: *Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Schluss

Heute ist Karfreitag, der stille Tag in diesem stillen Jahr. Der Lauf der Ereignisse erschreckt heute noch genauso wie damals. Mit dem einen Unterschied: Wir wissen, da kommt noch etwas.

Wussten sie das damals auch, hofften sie? Wahrscheinlich nicht. Sie steckten völlig in ihrem Tunnel aus Verzweiflung, Sprachlosigkeit und Verstecken.

Es braucht Zeit, bis solche Sätze ankommen: *„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber. Lasst euch versöhnen mit Gott!“*

In drei Tagen soll es sich entscheiden, was aus diesen Verheißungen wird. Drei Tage Zeit für einen Neuanfang.

Neuanfang mit Gott, Neuanfang mit den Menschen, Neuanfang mit mir selbst. Dann soll sich entscheiden, ob Christus auch bei mir aufersteht. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

Lied: Manches Holz... (EG + 15/16)

- 1) Manches Holz ist schon vermodert,
manches Holz ist frisch geschlagen.

Bei dem Kreuz, mit Blick zum Himmel,
sammeln sich in diesen Tagen
Splitter der Erinnerung,
Trauer, die wir in uns tragen.

2) Mancher Zorn ist längst erloschen,
mancher Zorn birgt neue Fragen.
Bei dem Kreuz, mit Blick zum Himmel,
lodern auf in diesen Tagen
Funken der Erinnerung,
aus der Asche neue Klagen.

3) Manches Wort schweigt in der Seele,
manches Wort führt laute Klagen.
Bei dem Kreuz, mit Blick zum Himmel,
werden laut in diesen Tagen
Fetzen der Erinnerung,
Schrecken, die noch Wunden schlagen.

4) Mancher Trost ist tief verborgen,
mancher Trost will Hoffnung wagen.
Bei dem Kreuz, mit Blick zum Himmel,
leuchten auf in diesen Tagen
Träume der Erinnerung,
Gottes Worte, die uns tragen.

Text: Ilona Schmitz-Jeromin

Melodie: Martina Pohl / Hans Joachim Wensing

Fürbittengebet

Jesus von Nazareth, König der Juden,
Gottes Sohn und wahrer Mensch.
Wir stehen vor deinem Kreuz:
entsetzt, erschrocken und stumm.

Viele tragen ein Kreuz wie du
und brechen zusammen.
Sende Menschen, dass sie helfen und mittragen
Herr, erbarme Dich

Viele schauen zu, wenn Kreuze errichtet werden.
Viele gehen schweigend vorbei an Gewalt und Hass
und wenden sich ab, wenn Unrecht geschieht.
Lass Ohnmächtige Kraft finden.
Ermutige Ängstliche,
führe Gleichgültige zu entschiedenem Handeln
und stärke sie, wenn sie die Kreuze dieser Welt sehen.
Herr, erbarme Dich

Viele stehen verlassen vor einem Kreuz.
Hergeben kann schwerer sein als sterben.
Tröste die Traurigen, die einen Menschen verloren haben.
Tröste die, die Angst haben vor dem Tod.
Zeige ihnen einen Weg.
Herr, erbarme Dich

Gott, wir danken dir
In Christus steigst du herab

zu uns Menschen
und stirbst unseren Tod,
um uns nahe zu sein.

Um zusammen zu sein mit den Glücklichen und Trauernden
mit den Verbundenen und den Getrennten
mit den Starken und den Ohnmächtigen,
mit all deinen Geschöpfen.

Herr, erbarme Dich

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85)

7. Es dient zu meinen Freuden
und tut mir herzlich wohl,
wenn ich in deinem Leiden,
mein Heil, mich finden soll.
Ach möcht ich, o mein Leben,
an deinem Kreuze hier

mein Leben von mir geben,
wie wohl geschähe mir!

10. Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Text: Paul Gerhardt

Melodie: Hans Leo Hassler

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir Leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. AMEN.

Kollekte

Wir legen Ihnen heute eine Spende an das Gustav Adolf Werk nahe, das weltweit viele Gemeinden unterstützt, die im Moment von der Corona – Krise besonders betroffen sind. Dem Gustav Adolf Werk sind unsere Gemeinden seit Jahrzehnten verbunden.
Spendenkonto GAW Kurhessen Waldeck
Evangelische Bank, Stichwort Corona-Nothilfe
IBAN: DE81 5206 0410 0000 8000 58